

# Bewaffnete Tiroler im Stadtwald

**D**er kleine See im Frankfurter Stadtwald wird streng bewacht. Zwei mit Gewehr und Schild bewaffnete Fabelwesen beobachten das Treiben am Tiroler Weiher. Aber keine Angst – die Wächter sind aus Stein und wirken nicht unfreundlich.

Die verschmitzt lächelnden Figuren sind Variationen des GrünGürtel-Tiers („Dasipus franconia“), das der Frankfurter Dichter, Zeichner und Karikaturist Robert Gernhardt erschaffen und der Stadt Frankfurt als Symbol für den GrünGürtel-Rundweg geschenkt hat. Die Tiere überraschen die Besucher an markanten Orten des gut



Tiroler Weiher im Winter

ausgeschilderten GrünGürtel-Wanderwegs durch die „grüne Lunge“ rund um den Frankfurter Stadtkern. Sie verstecken sich in Obstbäumen, weisen den Vorübergehenden den Weg oder begrüßen die Gäste an Orten zum Verweilen. Den Tiroler Weiher schmücken sie seit April 2011. Die künstlerische Gestaltung macht den kleinen See zu einem skurrilen Ort, an dem der 2006 verstorbene Robert Gernhardt mit seinem hinter sinnigen Humor vermutlich seine Freude hätte. Der kleine, auf einer Anhöhe angelegte Weiher liegt malerisch versteckt auf einem Hügel mitten im Wald – eine Idylle, wenn auch etwas vom allgegenwärtigen Flug- und Autolärm getrübt.

Einige Meter oberhalb der Milanschneise, die dicht am See vorbeiführt, thront, über das Wasser blickend, ein kleines GrünGürtel-Tier auf einer hohen Sandsteinsäule. Das komische Wesen ist in leuchtendes Gold getaucht und trägt ein Fähnchen zwischen den recht menschlich wirkenden Tatzen. Die von Bildhauer Andreas Rohrbach gestaltete Säule ist den römischen Jupitersäulen, Monumenten des römisch-germanischen Götterkults, nachempfunden. Der „Dasipus franconia“ ersetzt auf dem Podest den römischen Gott Jupiter – eine



Bewaffneter „Tiroler“

augenzwinkernde Reminiszenz an die römische Besiedlung Frankfurts im ersten und zweiten Jahrhundert nach Christus.

Auf der gegenüberliegenden Seeseite führt eine überraschend mächtige Treppe zum Ufer, seitlich flankiert von den bereits erwähnten bewaffneten GrünGürtel-Tieren. Die Fabelwesen tragen Uniform, allerdings statt eines Soldatenhelms einen putzigen Tiroler Hut. Ihre militärische Ausstattung ist eine weitere Anspielung auf die Geschichte Frankfurts. Das Arrangement verweist auf die Besetzung Frankfurts durch Truppen des Deutschen Bundes nach Unruhen in den Jahren 1833 und 1848. Im Kampf um die nationale Einigung und Demokratisierung Deutschlands hatten 1833 radikale Demokraten die Hauptwache und die Konstablerwache überfallen, um dort Waffen zu erbeuten. Sie wollten die im Palais Thurn und Taxis tagenden Gesandten der deutschen Fürsten festsetzen und damit das Signal zu einem allgemeinen Aufstand gegen die reaktionäre Politik des Deutschen Bunds geben (Frankfurter Wachensturm). Diese Aktion scheiterte ebenso wie im September 1848 der Aufruhr in der Stadt, der sich gegen die Bedingungen des Vertrags von Malmö zur Beendigung des preußisch-dänischen Kriegs richtete. Danach blieben im „liberalen Nest“ Frankfurt Bundessoldaten in Garnisonsstärke stationiert, zu denen auch die bayerischen Soldaten gehörten, die hier im Wald ihre Schießübungen abhielten und nach denen der Tiroler Weiher benannt wurde.

Wie konnte es aber zur Namensgebung „Tiroler Weiher“ kommen, wenn es doch bayerische Soldaten waren, die hier ihre Schießstände hatten? Darüber kann man nur mutmaßen: Die Bayern waren dem österreichischen Truppenkontingent angegliedert. Vielleicht wurden sie deshalb oder aber allgemein wegen ihrer alpinen Herkunft spöttisch als Tiroler, also Nordösterreicher, bezeichnet.

Auch später wurde in der Nähe des Weihers weiter geschossen: Ab 1863 betrieb ein Schützenverein hier einen

„Bürgerlichen Schießstand“. Ein Ausflugslokal mit einem beliebten Biergarten lag ganz in der Nähe. Alles ist im Wald versunken – abgesehen von einigen, heute begehbaren Schießwällen an der Schützenschneise, die damals Fußgänger und Tiere vor den Geschossen sicherten.

Der Tiroler Weiher selbst ist noch relativ jung. Er wurde – ungewöhnlich für ein Gewässer – auf einer Anhöhe angelegt und diente ab 1907 der Stadt Frankfurt als Versickerungsanlage. Die Stadtwerke pumpten aufbereitetes Mainwasser hierher, um das Grundwasser im Stadtwald anzuheben. Zuletzt wurde der See von der gemeinnützigen „Regionalpark Ballungsraum Rhein-Main GmbH“ saniert und landschaftlich umgestaltet.

Zum Tiroler Weiher gelangt man mit öffentlichen Verkehrsmitteln auf verschiedenen Routen. Der kürzeste Fußweg führt von der Straßenbahnhaltestelle der Linie 21 am Stadion gleich hinter der Bahnunterführung auf die Brücke über die Mörfelder Landstraße (B 44) und auf der anderen Straßenseite in die Milanschneise. Von dort sind es nur wenige Minuten, bis links von seiner „Jupitersäule“ das GrünGürtel-Tier mit dem Fähnchen winkt.

*Dr. Heidi Fogel*

## 100 Jahre Frauenwahlrecht – Postkartenset zu gewinnen

Das Frauenreferat und das Historische Museum Frankfurt verlosen für die Leserinnen und Leser der Senioren Zeitschrift zehn Kartensets mit zwölf Frauenporträts.

Diese Frauen haben sich vor 100 Jahren für Demokratie und Gleichstellung engagiert. Die SZ berichtete. Die SZ berichtete. Wer ein Kartenset gewinnen möchte, schreibt eine Postkarte mit dem Stichwort „Frauenpower“ an die Redaktion der Senioren Zeitschrift, Hansaallee 150, 60320 Frankfurt – oder eine E-Mail mit dem gleichen Stichwort an: [info.senioren-zeitschrift@stadt-frankfurt.de](mailto:info.senioren-zeitschrift@stadt-frankfurt.de). Einsendeschluss ist der 17. August.



© Opak

## Wer hat Erinnerungen an Familie Wronker?

Im Zusammenhang mit dem Projekt Stadtteilhistoriker der Stiftung Polytechnische Gesellschaft, worin er die Geschichte der Frankfurter jüdischen Unternehmerfamilie Wronker und den Aufbau des Unternehmens darstellen wird, bittet Dieter Mönch die Leserinnen und Leser der Senioren Zeitschrift um Mithilfe: „Ich suche Bildmaterial oder auch Erinnerungen aus der Familie zu der Unterneh-



Kaufhaus Wronker auf der Zeil

merfamilie Hermann und Ida Wronker, beide in Auschwitz ermordet, oder an ihr Warenhaus und dessen Mitarbeiter. Vor allem fehlen mir auch Bilder der Innenausstattung des Warenhauses (heute an dieser Stelle H & M). Gerne bin ich auch bereit zu einem persönlichen Gespräch, wenn dies von Lesern besonders gewünscht wird.“

Zuschriften ausschließlich an Dieter Mönch, Riedstr. 89, 60388 Frankfurt, Telefon 06109/312 25 und E-Mail: [d\\_moench@t-online.de](mailto:d_moench@t-online.de).

red

Fotos (3): Ulrich Fogel



„Jupitersäule“